

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 7 (1912)
Heft: 8

Artikel: Brief einer älteren Arbeitermutter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich gehobener Stimmung einer Resolution zugesimmt, welche aufs schärfste das tollwütige Gebahren von Regierung und Bürgerschaft verurteilt.

Die Sympathie der Arbeiterschaft äußert sich im ganzen Lande in einem rege betätigten Opfersinn. Von überall her fließen die Geldspenden zusammen. Welch gewaltiges Mittel der Aufklärung der Generalstreik aber besonders für die Zürcher Arbeiterschaft bildet, illustriert am besten die riesige Zunahme der Abonnenten des „Volksrechts“. Den übermütigen Herren wird der Schrecken über die Saat, die sie mit ihrem Terror gepflanzt, bald genug in die eigenen Gliedern fahren.

Brief einer älteren Arbeitermutter.

Dem „Volksrecht“ sind in der letzten Zeit zahlreiche Schreiben über den Generalstreik von allüberall her zugegangen. Hier der bemerkenswerte Inhalt eines von einer Arbeiterfrau verfaßten Briefes:

„Gestatten Sie einer erfahrenen Frau auch einige Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte. Als Frau und Mutter von Arbeitern habe ich im Streikwesen wie in Arbeiterkreisen schon manches miterlebt und auch im gegenwärtigen Arbeitskampf, wo mein ältester Sohn (die Stütze der Familie) als Maler wegen dem schon bereits 4 Monate dauernden Malerstreik Zürich verlassen mußte, um anderswo Beschäftigung zu finden. Aber deswegen wäre mir noch nie in den Sinn gekommen über die Veranstalter der Streiks zu schimpfen, wie ich schon einigemale zu hören bekommen habe von Angehörigen, Frauen von Streikern selbst, die jedenfalls aber besser täten, sich über die Grundübel etwas besser zu orientieren und hie und da ein Blatt zu lesen zur Aufklärung, als Dorfflatsch zu treiben und Toilettefragen zu erörtern.

Ich habe in den verschiedenen Arbeiterbewegungen herausgefunden, daß eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse nur mit dem Kampf erzielt werden kann. Daß man mit den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen und Mietzinsen nicht mehr auskommen kann, ist schon genügend besprochen worden, daß aber der Bauer für seine Produkte einfach vorschreibt, jetzt kostet die Milch, die Kartoffeln, das Gemüse soviel, der Bäcker erhöht die Brotpreise, der Metzger die Fleischpreise, ohne zu fragen, ob mit den Löhnen der Arbeiter übereinstimmt. Da wird nicht monatelang gestreikt um einige Rappen Erhöhung, wie der Arbeiter muß. Die Bauern können schimpfen über die Faulenzer, die Konsumanten geben ihnen keine Gelegenheit zum streiken, indem sie einfach die hohen Preise bezahlen, so lange sie können.

Warum organisieren sich die Industriellen, die Handwerker und Bauern, wenn nicht zur Wahrung ihrer persönlichen Interessen, warum sollte sich der Arbeiter nicht organisieren, er verlangt ja nicht dabei, um sich zu bereichern, sondern um leben zu können.

Und nun welche Sorte sind die Streikbrecher. Ich verachte diese Leute aus dem Grund meiner Seele, seien sie es aus diesem oder jenem Grund, es zeigt immer einen charakterlosen Menschen, dagegen verehre ich diejenigen, die nun schon lange mit Geduld und

Entbehrungen gekämpft haben und noch kämpfen müssen, um es endlich doch zum Sieg zu bringen. Es lebe die Organisation!

Eine Arbeitersfrau.

NB. Um meine Sympathie auch noch zu beweisen lege ich ein Scherlein bei von Fr. 1.— in Marken, für die Sammelliste der Opfer des Generalstreiks, wenig, aber mit Freuden.“

* * *

Leserin der „Vorkämpferin“! Wenn Du Dein Scherlein für die Opfer des Generalstreiks noch nicht gespendet, dann tue ebenso wie diese arme Arbeitersfrau.

Lied der Berufsstreikbrecher.

Wir sind die „Arbeitswilligen“,
Die „Guten“ und die „Willigen“. —
Wir schufteten, wenn die andern ruhn
Und tun, was sie nicht wollen tun,
Sind folgsam und zu jeder Zeit
Dem Kapital zum Dienst bereit. —

Sobald nur Streik und Ausstand droht,
Sind wir die Retter in der Not. —
Auch geht die Sache nett und glatt,
Man bringt uns fein zur Arbeitsstatt
Und schützt in fest geschloßnem Trott
Uns vor der bösen Hohn und Spott. —

Und wenn uns einer schief anguckt,
Und wohl gar auf den Boden spuckt,
So greift die Polizei den Wicht
Und schleppt ihn hurtig zum Gericht,
Das macht dem Burschen dann parat
Sechs Monat für die Frevelstat. —

Wir sind die „Arbeitswilligen“,
Die „Guten“ und die „Willigen“. —
Sieht scheel auch zu der Streikerauflauf,
Was kummerts uns, wir pfeifen drauf —
Und bleiben doch die „Willigen“,
Die „Guten“ und die „Willigen“. —

H. Kämpfen.

Heinrich Kämpfen, Bergmann, geb. 1847, als Berginvaliden gestorben 1912 bei Ausbruch des Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet, hat Jahrzehnte hindurch heimliche Nummer für Nummer der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“ jeweils mit einem seiner treuerzigen Gedichte eingeleitet. Seine drei saftigen Gedichtsbändchen: „Aus Hütte und Schacht, Neue Lieder, Was die Ruhr mir sang, erzählen von trostig gewaltigem Lebensdrang, der lichtbewußt, von törichten Hemmungen immer und immer wieder zurückgedrängt, unentwegt den sonnigen Höhen zustreb't.“

Die Schweizerischen Frauenkonferenzen.

Lehnlich wie in Deutschland werden seit bald zwei Jahren auch in der Schweiz Frauenkonferenzen zur Erweckung agitatorischer und organisatorischer Tätigkeit unter den Arbeiterinnen veranstaltet.

Der anregende Gedanke ging von der Geschäftsleitung des Arbeiterinnenssekretariates aus. In Verbindung mit dem Zentralvorstand des Textilarbeiterver-